KULTUR NEU ENTDECKEN

SWR KULTUR

Das Wissen

Patriotismus ohne Hass - Geschichte eines liberalen Nationalgefühls

Von Wilm Hüffer

Sendung vom: Freitag, 4. September 2026, 08.30 Uhr
Redaktion: Sonja Striegl
Regie: Andrea Leclerque
Produktion: SWR 2026

Man kann stolz auf sein Land sein, ohne andere Nationen als Feinde zu betrachten. Der Philosoph Hegel fasst diese Haltung so zusammen: „Mein Vaterland ist meine Nation und die Menschheit“.

Das Wissen in der **ARD-Sounds App** hören und abonnieren:
https://1.ard.de/das-wissen
Oder als **Podcast**: https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html

---

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die ARD Sounds App

Hören Sie das Programm von SWR Kultur in ARD Sounds, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live – oder zeitversetzt, online oder offline.
https://www.ardsounds.de/radio/swr/swr-kultur/apps/

MANUSKRIPT

Atmo 01 Applaus *– Auftritt Schroeder im Mainzer Unterhaus / Hallo, meine Damen und Herren, herzlich willkommen zu „Endlich glücklich“ zu Mainz. Und ich darf sagen, ich bin glücklich, heute Abend hier zu sein …*

Darüber Autor:
Der Kabarettist Florian Schroeder ist das – bei einem Auftritt im Mainzer Unterhaus. Schroeder legt sich mit Coronaleugnern an, mit Rechtsextremen und Rechtspopulisten. Ich treffe ihn später in seiner Garderobe. Dort erzählt er mir, dass er oft beschimpft wird, zum Beispiel als „Vaterlandsverräter“.

O-Ton 01 Florian Schroeder, Kabarettist:
Ständig kommt jemand und sagt, dass ich ein grauenhafter Geselle bin, der nicht in der Lage ist, die deutsche Nation oder das, was uns ausmacht, so zu verteidigen, wie sich das eigentlich gehört.

Autor:
Damit meint Florian Schroeder: *Nationalismus*. Also nicht einfach „Stolz auf die eigene Nation“, sondern das Bedürfnis, andere runterzumachen. Für Nationalisten zählen andere Nationen oder Völker nicht – immer nur die eigene Heimat.

O-Ton 02 Florian Schroeder:
Ich sehe eigentlich nur nationalistische Bestrebungen, die zugleich in irgendeiner Form mit einer Feindschaft einhergehen. Sie braucht immer etwas, worauf sie reagiert und wovon sie sich absetzen kann und was sie tendenziell zum Feind machen kann.

Atmo weg, Musik

Autor:
Nationalisten brauchen Feinde. Stimmt. Doch wie steht es um *Patriotismus*? Gehört auch zum patriotischen Gefühl immer ein „Feind“? habe ich mich gefragt. Und wollte es genauer wissen. Denn es *gab* in der deutschen Geschichte Menschen, die Patriotismus durchaus mit der Freiheit und Gleichheit *aller* Menschen verbunden haben – *ohne* Feindbilder.

Ansage:
„Patriotismus ohne Hass – Geschichte eines liberalen Nationalgefühls“. Von Wilm Hüffer.

Autor:
Gibt es das? Einen Patriotismus, der sich von giftigem Nationalismus unterscheiden lässt? Gibt es also eine *Alternative* zum Nationalismus – zur ständigen Unterteilung in Freund und Feind? Schon immer gab es Versuche, Patriotismus genauso zu *definieren*, als Stolz aufs eigene Land, auf seine Verfassung, seine Werte – *ohne* deshalb andere Staaten abwerten zu müssen. Die Frage ist nur: Kann das auch mit

dem *deutschen* Patriotismus funktionieren? Darüber spreche ich mit Florian Schroeder. Er glaubt nicht daran.

Stolz zu sein auf ein Land, in dem er ganz zufällig geboren ist – diese Idee verstehe er einfach nicht.

O-Ton 03 Florian Schroeder, Kabarettist:
Ich kann das Land wertschätzen. Ich kann wertschätzen, welche Chancen mir geboten wurden in diesem Land, was ich in diesem Land aufbauen konnte. Das alles habe ich. Ich kann auch anerkennen, dass dieses Land es geschafft hat, in Frieden zu leben über eine doch lange Zeit, nachdem es ihm früher nicht gelungen ist. Alles in Ordnung, alles richtig. Da muss man auch nicht in so einen falschen Alles-ist-scheiße-hier-Duktus verfallen. Aber der Patriotismus ist mir absolut fremd.

Musik

Autor:
Natürlich kenne ich diese Auffassung. Und Florian Schroeder ist mit seiner Meinung auch absolut nicht allein. Eine aktuelle Umfrage des Instituts INSA vom Sommer 2026 zeigt (1): Etwa die Hälfte der Bevölkerung steht Patriotismus eher skeptisch gegenüber. Aber es gibt auch ein starkes Lager der Befürworter von *mehr* Patriotismus. Nur geht es da schnell wieder ins Nationalistische hinein. So stimmte ein Drittel der Deutschen in einer Umfrage 2024 dem Satz zu, „endlich wieder Mut zu einem starken Nationalgefühl zu haben“ (2). Ich frage mich: Lässt sich also Patriotismus von Nationalismus überhaupt *trennen*? Wenn ich mir eine Rede eines AfD-Politikers wie Björn Höcke anhöre, scheint das nahezu unmöglich.

O-Ton 04 Björn Höcke, AfD-Politiker:
Der Afghane, der zu uns kommt, der hat noch sein Afghanistan. Und der Senegalese, der zu uns kommt, der hat noch seinen Senegal. Wenn wir unser Deutschland verloren haben, dann haben wir keine Heimat mehr.

Autor:
Björn Höcke fordert deshalb einen sogenannten „sozialen Patriotismus“. Und das bedeutet dann: Staatliche Leistungen soll es nur geben für Menschen ohne Einwanderungsgeschichte. Wer eingewandert ist, aus Afghanistan oder dem Senegal, gehört eben nicht dazu. Landet also, wer sich Patriotismus wünscht, immer bei den nationalistischen Feindbildern? *Geht* das in Deutschland gar nicht anders? Oder gibt es einen anderen, einen *liberalen* Patriotismus? Das möchte ich genauer wissen. Und lande auf der Suche danach in einer schönen Stadt – in Heidelberg.

***Atmo 02** – Marktplatz Heidelberg, Fußgänger, Gespräche*

Autor:
Hier nämlich ist ein *liberales* Nationalgefühl entstanden, zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die „Nation“ – darunter verstand man vorher eher die Zugehörigkeit zu einer Kulturgemeinschaft: eine gemeinsame Sprache zu sprechen, gemeinsame Traditionen. Jetzt jedoch entsteht etwas Neues: der Wunsch, in einem freien Land zu

leben. Über Bürgerrechte zu verfügen. Und auf diese errungene *Freiheit* stolz zu sein – *ohne* Feindbilder. Auf dem Marktplatz treffe ich die Stadthistorikerin Petra Nellen. Für sie ist klar: Von patriotischen Gedanken führt keineswegs automatisch der Weg zu Hass und Fremdenfeindlichkeit.

O-Ton 05 Petra Nellen, Stadthistorikerin, Heidelberg:
Also, ich gucke eigentlich immer viel stärker auf die positiven Tendenzen. Also: Wo überall regt sich was, in welchen Gesellschaftsschichten hat sich demokratisches Gedankengut verbreitet und wurde so stark verankert und verfestigt, dass in Baden eine Revolution möglich war. Ich glaube nicht, dass es in der Natur der Heidelberger oder der Badener liegt, fremdenfeindlich zu sein – oder der Deutschen.

Autor:
Petra Nellen arbeitet im Heidelberger Geschichtsverein und gibt ein Jahrbuch zur Stadtgeschichte mit heraus. Aus ihrer Sicht ist der Patriotismus des frühen 19. Jahrhunderts vor allem mit dem Willen zur Freiheit verbunden. Mit dem Gefühl: Der Staat gehört nicht dem Fürsten. Es ist unser *gemeinsamer* Staat. So beginnen zu dieser Zeit auch die Heidelberger Bürger zu denken:

O-Ton 06 Petra Nellen:
Sie erhofften sich eine konstitutionelle Monarchie, also Einführung auch von Freiheiten, und um die 1815er-Jahre gab es dann eine regelrechte kleine Verfassungsbewegung: Gleichheit vor dem Gesetz, Unabhängigkeit der Gerichte, Freiheit des Eigentums, Religionsfreiheit. Es wurde eine zweite Kammer eingeführt, das war also tatsächlich eine Art Volksvertretung. Die Möglichkeit war aber dadurch auch gegeben, dass Diskussionen über liberale und demokratische Ziele einen festen Ort hatten, einen festen Rahmen, in dem sie diskutiert wurden.

Atmo 03 *– Nellen und Autor laufen, Schritte, Gespräch*

Autor:
Wir laufen durch die Heidelberger Fußgängerzone. Hier liegt also eine Wiege des Patriotismus. Ich verstehe: Die Bürger betrachten staatliche Angelegenheiten jetzt als ihre eigenen Angelegenheiten. So entsteht auch patriotischer Stolz: Man kann die Dinge auf einmal in die eigene Hand nehmen, kann alles diskutieren. Das Problem ist allerdings: Ohne Abneigungen und Vorurteile, ist dieser Patriotismus nicht. Denn erst 1815 haben sich die deutschen Staaten von Napoleons Herrschaft befreit. Das Gefühl der Befreiung ist ganz frisch. Deshalb hat es, auch in Heidelberg, einen unangenehmen Beigeschmack: Die Heidelberger hegen eine kräftige Antipathie gegen Frankreich.

O-Ton 07 Petra Nellen:
Das muss man, glaube ich, immer im Hinterkopf haben, dass in vielen Bereichen so eine antifranzösische Stimmung geherrscht hat. Dass Freiheit und Einheit sich auch so ein bisschen verbindet mit Deutschtümelei. Da hilft nichts. Die demokratische Bewegung ist nicht so, wie wir das heute erwarten würden oder auch haben: Das ist kein Internationalismus, sondern einerseits ganz klar eine Stoßrichtung zur Einheit, das Überwinden der Einzelstaatlichkeit und gleichzeitig aber auch eine Abgrenzung nach außen.

Autor:
Selbst im liberalen Heidelberg gibt es also bereits *nationalistische* Vorurteile, stellen Bürger die Frage: Wer gehört dazu? Wer ist überhaupt deutsch – und wer ist es, angeblich, nicht?

O-Ton 08 Petra Nellen:
Es gibt auch immer eine anti-jüdische Strömung. Auch wenn in Baden die Juden 1808 rum gleichberechtigt wurden, jüdische Handwerker in Zünfte durften, dann haben wir aber trotzdem 1819 die Hep-Hep-Rufe und den Überfall auf die Juden in der Unteren Straße. Das bleibt. Oder wie soll ich sagen, das bleibt. Das ist immer virulent, das ist immer vorhanden, dass Liberalität nicht umfassend gedacht wurde.

Autor:
Es ist ein kein so erfreuliches Ergebnis meiner bisherigen Recherche. Aber es stimmt eben: Deutscher Patriotismus ist von Anfang an nicht frei von Abneigungen und Vorurteilen. Dieser Gedanke begleitet mich zu meiner nächsten Station, nach Jena.

Musik

Darüber Autor:
Denn zu Anfang des 19. Jahrhunderts beginnen wichtige Versuche, diesen Patriotismus ganz auf Freiheit zu gründen, ihn von der Ablehnung von Franzosen und Juden zu reinigen. Patriotismus als Stolz, zu einer Nation freier Menschen zu gehören.

***Atmo 04** – Im Wohnzimmer von Klaus Vieweg – Gespräch im Hintergrund*

Darüber Autor:
In Jena besuche ich den international bekannten Philosophen Klaus Vieweg. Er hat mich zu sich nach Hause eingeladen. Zwei Perserkatzen sitzen mit ernsten Gesichtern unter dem Tisch, Roma und Asti. Klaus Vieweg befasst sich seit vielen Jahren mit der Philosophie von Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Und auch Roma und Asti lesen fleißig Hegel, behauptet Vieweg.

Atmo hoch

Autor:
Entgegen anderen Lesarten versucht der Jenaer Experte und Katzenfreund, Hegels Beitrag zur Begründung von Freiheit und Liberalität in Deutschland herauszuarbeiten. 1816 kommt der Philosoph nach Heidelberg, kurz nach dem Ende der napoleonischen Herrschaft, zur Zeit der aufkeimenden Freiheitshoffnungen.

Vor allem lernt er den giftigen Nationalismus vieler Heidelberger Burschenschaftler kennen. Davon will er sich absetzen. Deshalb notiert Hegel, was am Nationalismus falsch und einseitig ist.

O-Ton 09 Klaus Vieweg:
Der Verstand vereinseitigt immer irgendeine Position, und hier vereinseitigt er die Zugehörigkeit zu einem Volk oder zu einer Nation. Und die Beziehungen zu anderen Völkern, anderen Nationen, die werden herabgesetzt. Und es gilt nur noch, macht unsere Nation wieder groß, wie heute wir das auch hören ständig. Unsere Nation!

Autor:
Klaus Vieweg spielt an auf die nationalistischen Tendenzen der Gegenwart. Dabei ist das Thema dasselbe. Nationalisten vergessen einfach, dass es außer ihrer Nation noch andere gibt.

O-Ton 10 Klaus Vieweg:
Das ist ja okay, „unsere Nation“, aber bitte auch die anderen. Und im friedlichen Wettstreit mit den anderen. Für Hegel ist der Bürger bestimmt oder geprägt durch seine Zugehörigkeit zur eigenen Nation, und zugleich ist er eben Weltbürger, und diese beiden Momente des Bürgerseins müssen zusammengedacht werden.

Autor:
Bürger sein und zugleich Weltbürger. Die eigene Freiheit hochhalten – aber auch die Freiheit anderer Nationen respektieren: Das ist die Position eines liberalen Patriotismus, die Hegel in Heidelberg entwickelt. Sofort gerät er damit in Konflikt mit den Nationalisten seiner Zeit, mit dem Philosophen und Burschenschaftsgründer Jakob Friedrich Fries, den er in Heidelberg kennenlernt, und dem nationalistischen Dichter Ernst Moritz Arndt.

O-Ton 11 Klaus Vieweg:
Fries war der Meinung, dass man die „Judenkaste mit Stumpf und Stiel ausrotten“ müsse, Originalton Fries. Wie eine „Pest seien die in Deutschland“. Und Ernst Moritz Arndt hat das Antifranzösische geprägt. Zwischen Deutschland und Frankreich sollten zwei Mauern gebaut werden. Warum zwei? Dazwischen sollten Giftschlangen und Raubtiere patrouillieren, damit das Französische nicht mehr ins Deutsche hineinkommt.

Autor:
Solche Sätze wirken auf mich nahezu vertraut, wenn ich an die Rhetorik von Rechtsextremisten denke. Sie haben einen festen Platz im Giftarsenal des deutschen Nationalismus. Dagegen wirkt Hegels Verbindung von Bürgertum und Weltbürgertum geradezu versöhnlich. Für Klaus Vieweg ist klar, worauf diese Kombination zielt: auf einen Patriotismus, der keine Feinde benötigt.

O-Ton 12 Klaus Vieweg:
Der leitende Gedanke kommt von diesem, was ich das Weltbürgerliche oder das Universalistische nannte, wo Hegel explizit sagt, es gilt nicht, ob man Christ oder Jude, Deutscher oder Italiener, Mann oder Frau ist, sondern es gilt das Charakteristikum, Mensch zu sein. Also dieser Gedanke der Gleichheit der Personen.

Musik

Autor:
Ein schöner Gedanke. Doch welchen Einfluss hatten diese Ideen? Den heute weltberühmten Hegel kannte um 1815 so gut wie niemand. Nur ein paar Freunde und Verbündete waren mit seinen Gedanken wirklich vertraut. War er also allein auf weiter Flur? Von Klaus Vieweg werden wir noch hören in dieser Folge von Das Wissen. Doch mich beschäftigt jetzt die Frage: Hatte die Idee eines liberalen Patriotismus damals überhaupt eine Chance?

Musik

Darüber Autor:
Ich brauche also geschichtswissenschaftliche Expertise. In Freiburg lehrt der Historiker Jörn Leonhard, ein renommierter Experte für die Globalgeschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Wir sind uns schon einige Male begegnet. Natürlich möchte ich von ihm wissen, ob die Streiter für eine liberale Nationalkultur damals messbaren Einfluss hatten. Leonhard antwortet mir überraschend deutlich.

O-Ton 13 Prof. Jörn Leonhard, Historiker, Universität Freiburg:
Also es gibt die Stimmen, die argumentieren: Wenn man Freiheitsrechte verwirklicht, dann wird die Welt friedlicher. Das sind viele, die argumentieren, dass der eigentliche Grund für die zeitgenössischen Kriege die Tyrannen sind, und wenn diese Tyrannen überwunden werden im Sinne der politischen Freiheit, dann können Nationen solidarisch nebeneinander leben.

Autor:
Diese Gedanken sind in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts sehr verbreitet. Die Diskussion bleibt dabei auch nicht beschränkt auf Heidelberg oder den deutschen Südwesten. Sie findet in verschiedenen Ländern Europas statt.

O-Ton 14 Jörn Leonhard:
Daraus entstehen die Solidaritätsfonds, die man für die griechische Nationalbewegung zum Beispiel auflegt, also die sogenannten Philhellenen oder die Polenvereine. Und im Vordergrund dieser Überlegung steht nicht, dass dann Nationen gegeneinander rivalisieren, sondern dass Nationen, befreite Völker, zueinander solidarisch stehen.

Autor:
Es ist eine frühe Art von Aktivismus – und sehr langlebig – noch in der Revolution von 1848 tauchen Beispiele dafür auf:

O-Ton 15 Jörn Leonhard:
In den Darstellungen des Hambacher Festes, auch 1848, spielt das ganz am Anfang eine große Rolle, sieht man immer die Fahnen derjenigen Völker, die noch nicht einen eigenen Staat bekommen haben. Das sind dann die Völker, die man mit dem jungen Italien, dem jungen Polen identifiziert. Für das junge Deutschland gibt es dann mit Heine auch so eine Art Idealfigur, und die Idee dieser jungen Völker ist, dass sie eben gegen alte Strukturen kämpfen, aber dass sie sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich gegenseitig solidarisch unterstützen.

Autor:
Menschen treten ein für ihre eigene Heimat, helfen aber auch Menschen in anderen Ländern. Ich frage den Historiker: Wird hier liberaler Patriotismus in der deutschen Geschichte sichtbar? Aus Sicht von Jörn Leonhard ist es zumindest ein offenes, sehr freundliches Verständnis der eigenen Nation.

O-Ton 16 Jörn Leonhard:
Also mit anderen Worten, diese frühe Idee der Nation ist überhaupt nicht bellizistisch oder kriegerisch, sondern sie hat ganz starke Ideen der Koexistenz, der Unterstützung, der Solidarität untereinander.

Autor:
Sie klingt schön, diese Idee. Und Jörn Leonhard sagt noch etwas anderes: Diese Idee war auch nicht chancenlos gegen den deutschen Nationalismus – mit seinem Hass auf Frankreich und seinem Antisemitismus.

O-Ton 17 Jörn Leonhard:
Es gibt viele Gruppen, die auch nach 1815 sich fragen: Wer gehört denn dann im Inneren zu einer deutschen Nation? Aber es gibt auch viele, die durchaus an diesen humanistischen Idealen festhalten, dass Menschen- und Bürgerrechte doch allgemein formuliert sein sollen.

Musik / Atmo 06 *– Florian Schroeder spricht im Unterhaus, Gelächter*

Darüber Autor:
Woran liegt es also, dass es dieser liberale Patriotismus von Anfang an so schwer hat in Deutschland? Offenbar viel schwerer als das einfache Freund-Feind-Denken des Nationalismus?

Ich denke an den Abend im Mainzer Unterhaus, bei Florian Schroeder. Und wie feindselig die Debatten sind, die der deutsche Nationalismus bis heute erzeugt. Florian Schroeder karikiert das im fiktiven Dialog mit einem Deutschtürken.

O-Ton 18 Florian Schroeder, auf der Bühne:
Hashim, hey du, warum wählst denn du AfD? ~~–~~ Guck mal, es kommen doch jetzt so viele Menschen, so wie du, die integriert werden müssen. – Ich will keinen integrieren. – Aber du wurdest doch auch integriert. – Ja, ich war auch anders. – Aber die jetzt sind so wie du. – Sie sind nicht wie ich! – Wie sind sie dann? – Sie sind nicht wie ich! Man kann sie nicht integrieren! – Warum nicht? – Weil sie nicht so sind wie ich! – Also, weil sie keine waschechten Nazis sind, oder was? – Ich bin kein waschechter Nazi! Ich bin Türke, Mann, ich kann das gar nicht sein!

Gelächter Atmo Musik weg

Autor:
Bis heute spielen Teile der deutschen Gesellschaft solche nationalistischen Spielchen: Immer bestimmen zu wollen, wer dazugehört – und wer nicht.

Atmo 07 *– Gespräch mit Nellen in der Stadt, Straßengeräusche*

Autor:
Mit der Stadthistorikerin Petra Nellen gehe ich weiter vom Heidelberger Marktplatz zum alten Universitätsgebäude. Denn gerade in den Burschenschaften an der Uni tobten damals die Diskussionen um Patriotismus – und um einen Nationalismus, der Andersdenkende zu Feinden erklärte. Gerade auch die, die für eine *offene* Nation werben – für einen Patriotismus *ohne* Ausgrenzung. Ein weiteres frühes Beispiel dafür ist der Publizist Friedrich Wilhelm Carové. An der Heidelberger Universität war er der Assistent von Hegel – und trug dessen Gedanken in den politischen Raum, erzählt mir Petra Nellen.

O-Ton 19 Petra Nellen:
Carové kam 1816 nach Heidelberg. Er ist einer, der sich für eine Neustrukturierung der Burschenschaften eingesetzt hat. Also, er hat einen Studentenbrauch formuliert, wo also durchaus fortschrittliche Dinge drin standen, dass also auch Studenten fremder Nationen, also sprich nicht Badener und Juden, Mitglied werden sollen – wo ganz klar das Ziel Einheit und Freiheit im Mittelpunkt stand, auch als Versinnbildlichung, als Pendant zur Einigung Deutschlands.

Autor:
Also eine Burschenschaft ungefähr wie die Nation im Ganzen: einheitlich und frei. Alle sollten dazugehören können, ohne Abwehr innerer und äußerer Feinde. Mit Carové hat sich auch Hegel-Experte Klaus Vieweg beschäftigt. Als Sprecher der liberalen Heidelberger Burschenschaften ist Carové 1817 auf dem Wartburgfest in Eisenach. Dort demonstrieren die Studenten gegen die Kleinstaaterei:

O-Ton 20 Klaus Vieweg:
Carové war dann auch der bedeutendste Redner beim Wartburgfest. Wo es ja auch um die deutsche Einheit ging, um das patriotische. Aber er hat dort eine anti-nationalistische Position öffentlich auf dem Wartburgfest vertreten. Und Hegel hat diese progressiv-freiheitlichen, nicht-nationalistischen Bestrebungen für die deutsche Einheit ganz massiv unterstützt.

Autor:
Hegel allerdings stirbt 1831. Carové ist jetzt allein, kämpft aber jahrzehntelang weiter für eine liberale Nation, trotz schwerer Rückschläge. Heidelberger Nationalisten werfen Ausländer und Juden aus der Burschenschaft wieder hinaus. Die preußische Obrigkeit verhindert eine Universitätskarriere von Carové in Berlin. Als freier Publizist kehrt er 1846 endgültig nach Heidelberg zurück. Und hier macht er etwas wirklich Bahnbrechendes.

O-Ton 21 Klaus Vieweg:
Dann hat er die erste Anti-Sklaverei-Gesellschaft in Deutschland gegründet. Er gilt heute auch in der Wissenschaft als der führende Vertreter der deutschen Anti-Sklaverei-Bewegung. Er war auch Mitglied der US-amerikanischen Anti-Sklaverei-Liga. Er hat dann 1848 in Heidelberg die Zuerkennung der wohl ersten Ehrendoktorwürde für einen Afroamerikaner erwirkt, James Pennington.

Autor:
In der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung ist Carové deshalb vermutlich bis heute bekannter als in Deutschland. Schon zu Lebzeiten ist er in den USA berühmt.

O-Ton 22 Klaus Vieweg:
Als Carové gestorben ist, hat die US-amerikanische Anti-Sklaverei-Vereinigung mitgeteilt, dass ihr verdienstvolles Mitglied Carové in Deutschland verstorben ist. Also: Man kannte ihn und schätzte ihn.

Autor:
Aus der Sicht von Hegel-Forscher Klaus Vieweg gibt es allerdings ein *noch* größeres Manifest der Weltoffenheit von Carové: „das Manifest eines liberalen Patriotismus“. Es entsteht 1848, mitten in der Revolution und findet sich im berühmten Verfassungsentwurf der Paulskirchenversammlung.

O-Ton 23 Klaus Vieweg:
Carové war dann im Vorparlament der Frankfurter Paulskirche. Also, 1848 war er, heute würde man sagen, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Abgeordneten Jakob Grimm, eines der Brüder Grimm. Und hat einen Vorschlag für den ersten Artikel der neuen Verfassung geliefert.

Autor:
Mit einiger Sicherheit, so sagt Klaus Vieweg, stamme dieser Entwurf von Carové. Die berühmte Formulierung lautet:

Sprecher Zitat:
„Das deutsche Volk ist ein Volk von Freien – und deutscher Boden duldet keine Knechtschaft.“

O-Ton 24 Klaus Vieweg:
Hier hat man das Patriotische. Dann kommt aber: „Fremde Unfreie, die auf ihm verweilen, macht er frei.“ Da sieht man diese klare Position sowohl des patriotischen Gedankens, es geht ja um das deutsche Volk, ein Volk von Freien. Aber dann kommt: „Fremde Unfreie“. Wenn die auf diesen Boden kommen, müssen sie auch als frei gelten.

Autor:
Das ist liberaler Patriotismus in seiner vielleicht reinsten Form: Auf deutschem Boden sollen sich *alle* Menschen als frei begegnen können – *woher* sie auch kommen. Auf deutschem Boden werden auch Fremde zu Freien. Dieser berühmte Artikel wurde später nicht in die Paulskirchen-Verfassung aufgenommen. Doch ich finde, er ist das schönste Zeugnis für ein liberales Verständnis der deutschen Nation.

Mehr dazu in der Das Wissen-Folge „Die Frankfurter Paulskirche – Wiege der deutschen Demokratie“.

Musik

Autor:
Doch was wird nun daraus? Nur für einen kleinen Moment wirkt es 1848 so, als könnte sich diese Idee durchsetzen. Die Revolution schlägt bekanntlich fehl. Ich frage den Historiker Jörn Leonhard: Bleibt damit auch der liberale Patriotismus in Deutschland nur eine Episode?

O-Ton 25 Jörn Leonhard:
Diese Revolution scheitert in ihren nationalpolitischen Zielen. Und ich glaube, was dann geschieht, hat sehr lange diesen Blick auf die liberalen Nationskonzepte geprägt. Es ist nämlich das, was man häufig den, ja soll man sagen, die Traumatisierung oder die Brechung der Liberalen durch eine Machtfigur wie Bismarck genannt hat. Man gewinnt den Eindruck, die Liberalen schließen irgendwann das Bündnis mit diesem autoritären Machtpolitiker, um auf diesem Weg den deutschen Nationalstaat zu bekommen.

Autor:
Doch diese Interpretation, erklärt mir Jörn Leonhard, sei zu einseitig. Der Wunsch nach Freiheit sei auch vom Preußischen Staat nicht völlig zerstört worden – auch nicht im Deutschen Kaiserreich, nach der Gründung im Spiegelsaal von Versailles, im Januar 1871. Viele Liberale hätten daran festgehalten, dass ein deutscher Staat das Gehäuse für mehr bürgerliche Freiheit sein müsse.

O-Ton 26 Jörn Leonhard:
Und das geschieht nach 1871, ob sie die Rechtsstaatlichkeit oder die Wirtschaftsordnung ansehen oder viele andere Errungenschaften des Deutschen Kaiserreichs bis hin zum Beginn des Wohlfahrtsstaates. Das ist ein Teil der, man könnte sagen, praktischen Ausgestaltung von Freiheit bis hin zum Bürgerlichen Gesetzbuch, das um 1900 geschaffen wird. Und das haben viele Liberale nicht als einen Kotau vor dem autoritären Machtpolitiker Bismarck interpretiert, sondern als eine Ausgestaltung der inneren Freiheit.

Autor:
Aber wir wissen natürlich, was dann folgt: zwei Weltkriege, die nationalsozialistischen Verbrechen und 45 Jahre deutsche Teilung. Es geht also kein Weg an der Frage vorbei: Hat es nach dieser Unglücksgeschichte überhaupt noch Sinn, liberalen Patriotismus zu befürworten?-Ist die deutsche Geschichte nicht viel zu verseucht mit dem Gift des Nationalismus? Vielleicht ja doch nicht, meint selbst der Kabarettist Florian Schroeder. Denn das Bedürfnis, sich mit dem eigenen Land, der Nation zu identifizieren, verschwindet ja nicht einfach. Man sollte es deshalb auch nicht den Nationalisten überlassen.

O-Ton 27 Florian Schroeder:
Das ist ein bisschen, wie wenn Sie sagen: „Lassen Sie uns die Religion hinter uns lassen. Das ist alles vorbei.“ Und so ist es ein bisschen auch mit dem Nationalismus. Wenn wir da nur darüber hinweggehen und sagen, wir führen jetzt zukunftsgerichtete pragmatische Debatten, dann schließen wir viele Leute aus und beschweren uns dann darum, dass die sich irgendwo radikalisieren am Rand.

Autor:
Doch was bietet sich an, außer einem Nationalismus mit seinen Feindbildern – oder diesen Nationalismus immer wieder zu verurteilen? Oder sogar Patriotismus selbst für falsch zu erklären? Wäre „liberaler Patriotismus“ eine Alternative? Vielleicht sogar: ein gutes Korrektiv gegen den giftigen Nationalismus der Gegenwart? Die Antwort des Philosophen Klaus Vieweg:

O-Ton 28 Klaus Vieweg:
Ich hatte ja vorgeschlagen, dass man beide Gedanken irgendwie in Verbindung bringen muss. Das macht Hegel. Er kritisiert den deutsch-dummen Nationalismus, aber auch einen sogenannten leeren Kosmopolitismus. Etwa in einem Spruch: „Mein Vaterland ist die Menschheit.“ Das ist nicht Hegels Position. Sondern: „Mein Vaterland ist meine Nation *und* die Menschheit.“

Abspann über Musikbett Das Wissen:

Autor:
„Patriotismus ohne Hass – Geschichte eines liberalen Nationalgefühls“. Autor und Sprecher: Wilm Hüffer. Redaktion: Sonja Striegl. Regie: Andrea Leclerque.

Hörtipp:
Wer mehr über die Anfänge der deutschen Nation erfahren möchte, dem empfehle ich diese Das Wissen-Folge:

„Die Frankfurter Paulskirche – Wiege der deutschen Demokratie.“ Zu finden in ARD SOUNDS und auf allen anderen gängigen Podcast-Plattformen.

Außerdem haben wir einen Hörtipp für Euch. „Politikum – Der Meinungspodcast“.

Politikum ist der Podcast für alle, die Lust auf echte Diskussionen haben, auf Argumente statt Lagerdenken. Die Kollegen und Kolleginnen bieten Orientierung und verschiedene Perspektiven auf Politik und Gesellschaft – immer mit dem Humor, der die Welt erträglicher macht. Die Hosts diskutieren mit Menschen aus Wissenschaft und Politik und mitten aus dem Leben über die Themen unserer komplizierten Zeit. Journalisten aus dem Politikum-Team schauen vorbei und erzählen, was sie gerade umtreibt. Politikum gibt es von Montag bis Freitag, ab 18 Uhr in ARD Sounds oder überall da, wo es Podcasts gibt.“

https:
//1.ard.de/politikum-der-meinungspodcast

* * * * *

Quellen und Links:

1) Umfrage 2026 zu Patriotismus

https:
//www.idea.de/artikel/mehrheit-sagt-patriotismus-sollte-wieder-selbstverstaendlicher-sein/

2) Umfragen 2024 zu Nationalismus, Mitte-Studie 2024/25

https:
//de.statista.com/statistik/daten/studie/562591/umfrage/meinung-zum-nationalgefuehl-und-zum-chauvinismus-deutschlands/

Literaturliste:

Frank Engehausen: Kleine Geschichte der Revolution 1848/49 in Baden. Karlsruhe 2010

Norbert Giovannini: Paukboden, Barrikaden und Bismarck-Kult. Heidelberger Studenten 1800–1940. In: Karin Buselmeier, Dietrich Harth, Christian Jansen (Hgg.): Auch eine Geschichte der Universität Heidelberg. Mannheim 1985

Jörn Leonhard: Liberalismus: Zur historischen Semantik eines europäischen Deutungsmusters. London 2001

Petra Nellen (Hg.): Die Universität zwischen Revolution und Restauration. Ereignisse und Akteure 1848/49. Begleitheft zur Ausstellung des Heidelberger Geschichtsvereins in Zusammenarbeit mit dem Universitätsarchiv Heidelberg 15. Mai - 31. Juli 1998. Ubstadt-Weiher 1998

Klaus Vieweg: Hegel. Der Philosoph der Freiheit. München 2020 (3. Aufl.)